

"Wie Hartz4 Empfänger das Weltklima retten"

oder

"Brauchen wir Wirtschaftswachstum?"

Essay von Don Mudra

20.06.2009

Hallo und herzlich willkommen bei Amor Fati am Sonntag. Das Thema heute

"Wie Hartz4 Empfänger das Weltklima retten" oder "Brauchen wir Wirtschaftswachstum?"

Die Finanz-und Bankenkrise hat dem Thema noch mehr Bedeutung gegeben. Gewinner der Finanz-und Bankenkrise ist das Weltklima denn die schlechten Geschäfte weltweit verringern die CO2 Emissionen .Die Rezession hat das geschafft, was kein Kyoto Protokoll geschafft hat: Die CO2 Emissionen sinken.

Offenbar ist also ausbleibendes Wirtschaftswachstum der beste Klimaschutz.

Dann die knallharte Frage: "Brauchen wir unbedingt Wirtschaftswachstum?"

Überlegung:

Ein Mensch benötigt zum Leben etwa 2500 Kalorien, ein paar Liter Wasser und Sauerstoff. Er braucht das jeden Tag, in jedem Jahr. Im Prinzip braucht er immer gleich viel Kalorien, Wasser und Sauerstoff.

Aber nein. Im Kapitalismus will der Mensch mehr. Er braucht Wachstum weil es ihn glücklich macht. Die Kalorien, das Wasser und der Sauerstoff bleiben gleich aber der Mensch will nicht mehr zu Fuss gehen, also muss ein Auto her.

Untersuchungen haben gezeigt, das Wachstum glücklich macht aber nur, wenn man wenig besitzt. Also Auto statt Fahrrad, Wohnung statt WG Zimmer, Waschmaschine statt Waschcenter.

Ab einem gewissen Niveau hebt das Wirtschaftswachstum die Zufriedenheit wieder auf. Der durchschnittliche Deutsche kann sich heute dreimal soviel leisten wie vor 30 Jahren. Die Lebenszufriedenheit ist aber unveränderlich eher schlecht geblieben.

Wollte man ohne Wirtschaftswachstum auskommen, müsste man die Bedeutung der Lohnarbeit mindern. Die Arbeitszeiten müssten neu organisiert werden. Die vorhandene Arbeit muß dann unter den Arbeitern gleichmässig augeteilt werden Also für alle die zwanzig Stundenwoche z. b..

Aber in einer Arbeitsgesellschaft, wie es die Deutsche Gesellschaft ist, wo die Leute ihre Berufe in Todesanzeigen und auf den Grabstein schreiben und zu lebzeiten kommt nach fünf Sätzen die Frage:"Und was machen sie beruflich?" Der Dichter Hölderlin hat schon vor über 150

Jahren gesagt: "In Deutschland gibt es keine Menschen sondern nur Berufe.

Kurz zu Johannes Calvin (1509-1564). Er spielte eine bedeutene Rolle bei der Abschaffung des Feudalsystem und der Einführung des Kapitalismus. Bei den Calvinisten gibt es das Wort "faul" nicht und spätestens mit der Industrialisierung war es vorbei mit der Handwerker-Manufaktur-Gemütlichkeit. Die Ideologie der Arbeit hatte sich nach hunderten von Jahren in den Köpfen der Menschen festgesetzt und wurde zum Maß aller Dinge.

Nach Calvin Überzeugung,..."hat Gott für jeden Menschen entweder Seligkeit oder Verdammnis vorherbestimmt. Der wirtschaftliche Erfolg ist der Gradmesser der zugewiesenen Seligkeit.

Mit anderen Worten: Wer wirtschaftlichen Erfolg hat, kommt in den Himmel und wer kein Erfolg hat, soll in der Hölle schmoren. Die Bibel bekennt sich auch klar zur Arbeit: "Im Schweiß deines Angesicht sollst du dein Brot essen!" und der Papst fordert die Gläubigen auf zum gemeinsamen: "Ora et labora" (Bete und Arbeite).

Die christlichen Kirchen waren wie immer auch bei dieser Sauerei dabei und sind mit verantwortlich für unser schlechtes Gewissen, das wir haben, wenn wir "faul" sind oder uns dem Müßiggang hingeben. Ich halte die Institutionen der christlichen Kirchen für kriminelle Vereinigungen (Stichwort:Kirchenstaatsvertrag) und von ihrer Ideologie her, kann man die christliche Kirche auch als eine Sekte bezeichnen, denn sie erfüllt einige Tatbestände, die typisch sind für Sekten. da wären zu nennen: Missionarisch tätig sein und der Anspruch auf absolute Wahrheit.

Wir als Gesellschaft und die Politik sollten uns schnell daran gewöhnen, das es in den nächsten Jahren immer weniger Arbeit geben wird aber immer mehr Arbeitslose und Müßiggänger. Die Politik sollte endlich zur Kenntnis nehmen, das die Arbeitslosen, die Müßiggänger und die Faulen ein große Gruppe sind und die Welt retten können. Weniger Arbeit bedeutet weniger Verbrauch von Ressourcen

Immer weniger Arbeit bedeutet für die Menschen immer mehr Freizeit. Nur ist die sogenannte "Freizeit" keine "freie Zeit". Theodor W. Adorno meint dazu:"Kein Funke der Besinnung, darf in die Freizeit fallen, weil er sonst in die Arbeitswelt überspringen und sie in Brand setzten könnte".

Freizeit ist also nicht "freie Zeit". Freizeit ist immer in Abhängigkeit zur Arbeit zu sehen. Die Arbeitszeit bestimmt mit ihren Tages-,Wochen-, und Jahresrhythmus über Umfang und Möglichkeit der Freizeit. Was sind die Tugenden der Arbeit-, und der Freizeitwelt? Ich sage es euch: In der Arbeitswelt wird Selbstdisziplin, Konzentration, Sparsamkeit, Zuverlässigkeit und ein verantwortungsvoller Umgang mit Mensch, Material und Maschinen gefordert. Die Freizeitwelt fordert genau das Gegenteil zur Arbeitswelt. In der "Freien Zeit", ist der schnellentschlossene Käufer gefragt, der Wegwerfer, der Verschwender, der Umweltverschmutzer, der Extremsportler, der Braungebrannte, der

Durchtrainierte, mit anderen Worten: Es gibt keine Bürger mehr sondern nur noch Konsumenten und der Auftrag lautet: Arbeiten um zu konsumieren.

Der Zusammenhang von Vollbeschäftigung und Massenkonsum ist nicht von der Hand zu weisen. Die 50iger, 60iger und die 70iger Jahre, waren geprägt von Vollbeschäftigung und Massenkonsum. Es wurde viel produziert (gearbeitet) und es wurde viel konsumiert. In den letzten 20 Jahren wurde die Arbeit immer teurer und die Produktion wurde in Billiglohnländer verlegt. Die Konsumenten üben sich in Kaufzurückhaltung und werden dafür von der Politik beschimpft. Wir als Bürger oder Konsumenten, mit unserer Kaufzurückhaltung, sind mit verantwortlich für die schlechte Wirtschaftslage.

In einer Gesellschaft, die nicht genug Arbeit für alle hat, darf die "Freizeit" nicht kommerziell sein. Eine Gesellschaft ohne Arbeit muß den Freizeitkonsum verneinen. Die Mitglieder einer solchen Gesellschaft, brauchen Mut, an sich selbst interessiert zu sein und somit einer Selbstverwirklichung näher zu kommen. Dafür braucht man aber auch mehr öffentliche Räume die nicht kommerziell sind, z. b. Stadtteiltheater, Sportplätze, Bücherhallen, die Hürden für politische Betätigung beseitigen, Stadtteilarbeit usw.

Man könnte auch den Sozialstaat verändern und ein garantiertes Grundeinkommen für alle einführen. Man hätte auf einmal Spielraum für nützliche aber unbezahlte Arbeit. Papa könnte sich um die Kindern kümmern, den Ölwechsel am Auto selber machen oder den kranken Vater pflegen.

Wer nicht arbeitet, baut keine Waffen und vergiftet auch nicht die Umwelt. Wer nicht arbeitet entlastet das Gesundheitssystem, denn es entfallen Berufskrankheiten, Arbeitsunfälle und andere Psychosomatischen Erkrankungen. Wer nicht arbeitet, fliegt auch nicht in den Urlaub, denn er braucht keine Erholung mehr. Das ganze Leben ist dann Erholung. Wer nicht arbeiten muss hat Müßiggang, ist Selbstbestimmung und hat Zeit sich um Alten, Kindern und Nachbarn und vor allem mit sich selbst zu kümmern. Wer nicht arbeitet entlastet den Straßenverkehr, belebt das kulturelle Leben, rettet die Esskultur und hat mehr Sex, was sich auf die Psyche positiv auswirkt und somit auch für die Gesellschaft gut ist.

Wenn die Volkswirtschaftler sich die Mühe machen würden, eine Kosten - Nutzen Rechnung der geleisteten Arbeit zu errechnen, würden sie schnell erkennen, das Arbeit heute mehr schadet als das sie nutzt.

Ich frage euch, wer hat die Atomkraftwerke gebaut (ohne Endlagerregelung sind Atomkraftwerke kriminell), wer ist für vergiftete Flüsse, Meere und Luft verantwortlich? Wer baut die Panzer, Landminen, Splitterbomben, Gewehre, Atombomben? Wer vergiftet Lebensmittel, verkauft Gammelfleisch? Es waren und sind berufstätige Menschen die sozialversicherungspflichtig arbeiten. Mit krimineller Energie wird der Arbeitsplatz gesichert. Ich halte das für Asozial!

Damit das System funktioniert muss der Wachstumszwang der Industrie gemildert werden. Man müsste die Aktiengesellschaften in Stiftungen umwandeln. Die Konzerne wären noch in privater Hand, stehen aber nicht unter Expansionsdruck und müssen 25 % Rendite erwirtschaften. (Vorgabe von Josef Ackermann von der deutschen Bank).

Vor Jahrhunderten waren Münzen das Zahlungsmittel. Wer viel Geld hatte, also wer schwer zu schleppen hatte, gab es der Bank und bekam einen Zettel, auf dem der entsprechende Wert notiert war. Eine Banknote. Weil die Scheine viel praktischer waren als die schweren Münzen, kursierten die Zettel bald als allgemeines Zahlungsmittel

Das Problem war, dass niemand kontrollieren konnte, wie viele Zettel die Banken unters Volk brachten.

Mit Einführung der staatlichen Zentralbanken hörte das unkontrollierte Wachsen der Geldmenge auf. Der Staat druckt und kontrolliert die Menge der Banknoten, die im Umlauf sind. Banknoten spielen kaum noch eine Rolle. Sie machen nur sieben Prozent des Geldes aus. Der große Rest ist auf EC Karten, Kontoauszügen und Computermonitore.

Dieses sogenannte Buchgeld wächst heute so unkontrolliert wie früher das Zettelgeld. Je mehr Kredit die Banken ausgeben desto mehr Geld gibt es auf der Welt. Diese Kredite müssen von den Unternehmen mit Zinsen zurückbezahlt werden und deshalb muss das Unternehmen mehr Waren verkaufen um Kredite plus Zinsen zu tilgen.

Das erste, was mich meine Mutter immer fragte, wenn wir uns lange nicht gesehen hatten: "Hast Du Arbeit?". Wenn ja, war alles gut, wenn nein, war ich kein vollwertiger Mensch. Diese Einstellung, zieht sich durch die ganze Gesellschaft und teilt die Menschen in zwei Gruppen; die mit Arbeit und die ohne Arbeit.

Seit Ende der siebziger Jahre, geht der Gesellschaft die Arbeit aus. Die offizielle Arbeitslosenzahl für den Mai 2008 betrug ca. 3,3 Millionen und weitere ca. 2 Millionen Menschen sind in Weiterbildungs- und anderen Maßnahmen. Im Jahr 2007 erhielten 306 000 Menschen Hilfe zum Lebensunterhalt. Auf der anderen Seite haben 39 Millionen Menschen eine Sozialversicherungspflichtige Arbeit.

Bei Linken und bei Rechten Politikern, gilt die Arbeit auch in Zeiten der Massenarbeitslosigkeit als Sinn des Lebens. Obwohl die Politik sehr wohl weiß, das es nie mehr Vollbeschäftigung geben wird, versuchen sie mit immer neuen und Verordnungen, das Heer der Arbeitslosen und Müßiggängern zu verkleinern.

Ein Tabubruch muss her. Die Arbeit als Sinnbild für Krönung oder Sinn des Lebens, muss auf den Müllhaufen der Geschichte geworfen werden. Und die Gesellschaft muss den Menschen die nicht arbeiten, mehr Respekt und Achtung entgegen bringen.

Der Widerstand derjenigen, die von Arbeitslosigkeit und Hartz 4 profitieren, also die Sozialarbeiter, Psychologen, Pädagogen, Verwaltungen, Weiterbildungsakademien usw., wird groß sein. Wer sägt schon den Ast ab, auf dem er sitzt. Was ist für den Arzt ein guter

Patient? Jemand, der nicht Gesund und nicht Tot ist und warum sollte der Drogentherapeut ein Interesse daran haben, das sein Patient "clean" wird ? Er würde sich damit arbeitslos machen.

Eine gesellschaftliche Aufwertung der Faulheit und des Müßiggangs, ist in unserer Gesellschaft schwer vorstellbar. Die SPD und die Gewerkschaften halten die Forderung nach einer 30 oder 35 Stundenwoche schon für revolutionär und die Grünen sind in die Ethik der Handwerkskammern eingetaucht. Von dieser Seite ist nichts zu erwarten.

Die Gegner des "Recht auf Faulheit", die sogenannte "Neuen Mitte", das sind die Sozialarbeiter, Psychologen und die, die in einer Art "Helfersyndrom", immer neue Problemgruppen des Arbeitsmarktes definieren und damit neue Beschäftigungs-, Eingliederungs-, Bewerbungs-, und anderen Bla,Bla Projekte erfinden. Bei diesen Projekten habe ich den Eindruck, das sie den abgehalfterten Rezepten John Maynard Keynes folgen, der vor über 70 Jahren empfahl:" Es ist volkswirtschaftlich sinnvoller, wenn Arbeitslose Löcher buddeln, die sie anschließend wieder zuschütten, als sie aus der Wohlfahrt zu ernähren." 5

Quellen:

"Arbeit (Soziologie)", *Microsoft® Encarta® 98 Enzyklopädie*. © 1993-1997 Microsoft Corporation. Alle Rechte vorbehalten

²Wörterbuch der Philosophie, Dr. Rainer Hegenbart

³Recht auf Faulheit, Paul Lafargue, 1883

⁴"Produktivität", *Microsoft® Encarta® 98 Enzyklopädie*. © 1993-1997 Microsoft Corporation. Alle Rechte vorbehalten.

TAZ 10.02.1990, Adelt Arbeit?, Eberhard Seidel-Pielen